FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am Sonntage Invocavit 1779. Text. Luc. 22, 52, 53.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Visual Library

Am Sonntage Invocavit 1779.

Text. Luc. 22, 52. 53.

Eingang: Wie gewiß auch die boshaftesten Menschen mit allen ihren bösen Anschlägen und Thaten unter der Regierung GOttes stehen, und dann, wenn es ihnen gelingt, dieselben auszuführen, ohne ihr Wissen GOttes Rathschlüsse selbst ins Werk setzen helfen müssen, das beweiset uns die Leidensgeschichte JEsu aufs unleugbarste. Ganz freye Endschlüssung war Judä Verrätherey, ganz aus ihrem eignen Herzen entspringende Bosheit war das ganze ungerechte Verfahren seiner Feinde gegen JEsum, ganz aus natürlichen Ursachen lies sich die Wankelmüthigkeit des Pöbels, der die Verurtheilung JEsu zum Kreutze von Pilato herausstürmte, und die zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit hin und her wankende Zaghaftigkeit dieses letztern erklären, und doch behauptet JEsus gleich bey seiner Gefangennehmung, Matth. 26, 56. noch standhaft, was er schon vorher gesagt hatte, Luc. 18, 31. die Schrift werde an ihm erfüllt. Wie schwer aber dis dem von Natur so leicht verzagenden Herzen zu fassen werde, das lehrt uns der Jünger JEsu Beyspiel in diesem Falle. Noch in dem Augenblicke da die Feinde JEsu auf ihn losdrangen, redete er mit einem solchen Muthe sie an, wie er stets bewiesen, wenn er von seinem Leiden vorher gesprochen hatte, schützte sogar seine Jünger gegen ihren Angrif, Joh. 18, 8. 9. und verwies sie auf die Schriften der Propheten, dennoch verzagten sie und flohen. Und so glaubt der verzagte Mensch noch immer, daß GOtt unmöglich da seine Regierung beweisen könne, wo Menschen Macht haben, gegen uns zu wüten, und beweiset, wie weit seine Erkentniß und sein Glaube an GOtt noch zurück sey, da er blos auf Menschen sieht, und dem erhabenen Vorbilde JEsu, der in seinem Leiden nur allein auf GOtt sahe, so wenig ähnlich wird.

Vortrag: Das erhabene Wort JEsu an seine Feinde: dis ist eure Stunde.

I. Wie sehr sie die Wahrheit desselben bey seine Gefangennehmung bestätiget haben.

1. Dis war ihre Stunde, welche sie nemlich schon läng zu erreichen gewünscht hatten, auf welche ihr heimli Auflauren auf JEsu Reden und Thaten, und ihr ö fentlich ausgegangenes Gebot, daß der, der seinen Au enthalt wüste, denselben anzeigte, Joh. 11, 57. sch längst gerichtet gewesen war. Ihre Begierde, sich s ner Person zu bemächtigen, war hiebey so groß, d nach T. v. 52. sogar von den Hohenpriestern und Haup leuten und Aeltesten einige so sehr ihrer Würde verge sen, und sich unter der Schaar der Knechte, die ih gefangen nehmen solten, zu ihm gedrängt hatten, d mit sie nicht, wenn sie blos Knechte schickten, no einmal den für sie empfindlichen Verdruß erfahr möchten, der ihnen nach Joh. 7, 45-49. schon begegn war, daß die Knechte unverrichteter Sache wieder z rückgekommen waren. Sie wendeten daher auch d äusserste Gewalt an, da sie eine grosse Schaar, d mit allerley Gewehr bewafnet war, mit sich brachte vermuthlich weil sie in der Meinung stunden, sei zwölf Jünger, die ihm so sehr ergeben waren, würd eine verzweifelte Gegenwehr thun, ehe sie ihren Meist gefangen nehmen liessen.

2. Dis war aber auch die Stunde, in welcher die Ver blendung ihres Herzens die höchste Macht erreich hatte, weil sie vor aller Mordbegierde ganz unfäh worden waren, auf alle die Umstände zu merken, die si sogleich bey seiner Gefangennehmung ereigneten. S sahen, JEsus hatte nichts weniger in Willens, als s ne zwölf Jünger zu seiner Vertheidigung zu gebra chen, und verwies Petro seine Unbesonnenheit au nachdrücklichste, Matth. 26, 52. 54. Sie sahen, w er den Augenblick Judä Vorhaben kante, und do nicht gewichen, noch vielweniger in eine Bestürzun gerathen, und aus der Fassung seines Geistes geko men war, in welcher er noch mit so viel Erhabenhe sprach. Sie sahen, wie leicht es ihm wäre, sie, o ne Beyhülfe seiner Jünger, durch sein blosses Wor kraftlos zu machen, ihn zu fangen, Joh. 18, 5. 6.

und

und ihnen zu entgehen, wie er schon zuvor mehrmals gethan hatte, Joh. 8, 59. Luc. 4, 30. Sie sahen, wie er mit eben den Händen, die er jetzt willig darreichte, sich binden zu lassen, im Augenblicke zuvor noch sogar an einen von denen, die ihn gefangen nehmen wolten, ein Liebeswunder verrichtete, und hiermit allen Vorwurf der Widersetzung von sich und seinen Jüngern ablehnte, Luc. 22, 51. Sie hörten seine heldenmüthige Anrede an sie, die sie wohl ihres Unrechts überführen konte, und aus welcher sogleich hervorleuchtete, wie wenig er sich einer Missethat bewust wäre, aber das alles war nicht vermögend, sie in ihren Vorhaben aufzuhalten, und es war so fest bey ihnen beschlossen, ihn gefangen zu nehmen, daß sie es vorjetzt nicht geachtet haben würden, und wenn Himmel und Erde wundervoll bewegt worden wäre.

II. Wie erhaben dis Wort in JEsu Munde gewesen ist.

1. Es war der deutlichste Beweis, wie ganz frey von aller Menschenfurcht die Seele unsers Heilandes auch in dieser seiner tiefsten Erniedrigung blieb. Im Angesichte einer grossen bewafneten Schaar, deren Anführer die Angesehensten im Volke waren, und eben darum seine Feinde, weil sie die Wahrheit aus seinem Munde nicht vertragen konten, redet er so freymüthig, als ob er gar keine Gewaltthätigkeit zu fürchten hätte, will sie zum Nachdenken über die Beschaffenheit ihres Unternehmens bringen, wie vergebens ihre Bewafnung sey, wenn er seine Wunderkraft brauchen wolte, und wie ungerecht, da sie ihn hiemit nicht anders als einen Mörder behandelten, den sie in seiner Räuberhöhle hätten entwafnen wollen, zeigt ihnen endlich, welcher Ursache dis zuzuschreiben wäre, nemlich nicht irgend einer Verschuldung auf seiner Seite, sondern einer unseligen Verblendung auf der ihrigen, nach welcher sie alles an ihm aufs verkehrteste beurtheilten, ob sie wohl den Anschein haben wolten, als ob sie alles aus Eifer für das Gesetz Mosis thäten. So kam es denn JEsu eben so wenig in den Sinn, durch niedriges Schmeicheln und Bitten sich aus den

Hän-

Händen seiner Feinde loszumachen, als vorher, ih
nen zu entfliehen, oder Gewalt anzuwenden.

2. Er bewies die bewundernswürdigste Freudigkeit de
Gewissens, nach welcher er sich keiner andern öffentl
chen und geheimen Thaten, als der eifrigsten Verwal
tung seines Berufs bewust war, Trotz aller ihrer Nach
stellungen, doch täglich im Tempel gelehrt, und sich
um das Heil seines Volks beeifert zu haben, wo ja ih
rer aller Augen gnugsam auf ihn gerichtet gewesen wä
ren, und doch nichts strafwürdiges an ihm hätten
entdecken können, Joh. 18, 20. 21.

3. Er zeigte auch hier von neuen die standhafteste Unterwer
fung unter den Willen seines Vaters, nach dessen Rath
schlüssen es geschehe, daß sie nur erst in dieser Stund
Macht hätten, ihn zu greifen, und ihrer Wut aufzuopfern
da sie doch schon so lange vorher mit diesem bösen Vorhab
ben umgegangen wären. Unter steten Aufsehen auf den
Vater im Himmel, der aller Menschen Herz lenkt, und au
alle ihre Werke merkt, Ps. 33, 15. und aus Liebe zu ihm, d
stärker war als der Tod, sich willig in die Hände derer, d
nach seiner Quaal und Blute dürsteten, hineinzuwerfen
kan wohl etwas Erhabneres gedacht werden, als dieses!

Anwendung: Was würden wir seyn, wenn JEsu
nicht diesen erhabnen Muth in dem freywilligen Hingan
gen zu seinem Leiden bewiesen hätte? Da es aber nun hie
mit auf nichts geringers, als auf unsere ewige Wohlfart
abgezielt war, wie sehr erhöhet dis in unsern Augen de
schon an sich selbst so erhabnen und heldenmüthigen Mi
ler des menschlichen Geschlechts, und nöthigt uns in das
neue Lied einzustimmen: das Lamm, das rc. Offenb. 5, 12
Daß wir doch nun aber auch alle würdige Nachfolger
JEsu werden, in allen unsern Leiden nur auf GOtt mit
unwandelbaren Vertrauen sehen, und an dem Beyspiel
der Feinde JEsu zu unserer Warnung lernen möchten, in
was für unbegreifliche Verblendung diejenigen verfal
len, die die Erkentniß der in JEsu angebotenen Gnade
immerfort gering achten.

Lieder:

vor der Pred. Num. 174. JEsu, deine Paßion rc.
- - - - 165. Fließt ihr Augen, fließt rc.
nach der Pred. - 184. v. 6. Sey ewig drum von rc.
bey der Comm. - 199. Wenn meine Sünden rc.